

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

33. Jahrgang.

Nr. 94.

Neuenbürg, Dienstag den 10. August

1875.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbi. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die Gemeindebehörden.

Unter Hinweisung auf den Erlaß des K. Verwaltungsraths der Gebäudebrandversicherungsanstalt vom 26. v. M. (Minist.-Amtsbl., Nro. 19) werden die Gemeindebehörden aufgefordert, nach Maßgabe des Art. 12 des Gesetzes vom 14. März 1853 (Klump's Handausgabe S. 15 lit. a) nach geeignetem Aufruf der Theilhaftigen zur unverweilten Anmeldung, die Durchsicht des Feuerversicherungsbuchs hinsichtlich der bei der Landesanstalt versicherten Fabriken und anderen Gebäude mit werthvollen Zubehörenden als bald vorzunehmen und das Ergebnis unfehlbar bis 30. August d. J. hieher anzuzeigen, wobei die zu schätzenden Gebäude und Zubehörenden unter Angabe ihres mutmaßlichen Werths einzeln zu bezeichnen sind, damit daraus entnommen werden kann, ob die Absendung des Brandversicherungs-Inspektors nothwendig ist. Auch ist wegen der Feststellung des Reiseplans des Inspektors der für die betreffende Schätzung nothwendige Zeitaufwand soweit möglich anzugeben.

Von Gemeinden, in welchen sich Fabriken oder andere Gebäude mit werthvollen Zubehörenden nicht befinden, sind Fehlanzeigen einzusenden.

Sämmtliche Vorlagen in obigem Betreff sind auf der Adresse als portofreie D.S. zu bezeichnen.

Den 6. August 1875.

K. Oberamt.

Wendelstein A.B.

Neuenbürg.

Floßsperre.

Von heute bis 1. September d. J. können durch die Floßgasse bei Somersheim D.-A. Maulbronn, keine Floße passieren, was hiermit veröffentlicht wird.

Den 9. August 1875.

K. Oberamt.

Wendelstein, A.B.

Revier Liebenzell.

Wegbau-Akkord.

Am Donnerstag den 12. d. M. wird die Herstellung einer 1096 Meter

langen Planie im Staatswald Schloßberg veranfaßt.

Kostenvoranschlag 2500 Mark.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr bei der Burgruine bei Liebenzell.

Liebenzell, 5. August 1875.

K. Revieramt.

Die Ortsvorsteher

werden darauf aufmerksam gemacht, daß die monatlichen Geschäftsanzeigen portofrei sind.

K. Gerichtsnotariat Neuenbürg.

Forstbezirk Kaltenbronn.

Holz-Verkauf.

Aus den Domänenwaldungen werden folgende Nadelholzsortimente verkauft und zwar:

1) im Submissionswege am

Mittwoch den 18. Aug. d. J.

aus Abtheilung Schwarzergrund:

36 Sägstämme, 444 Bauholzstämmen I. Cl., 503 II. Cl., 1446 III. Cl., 8 Säglöße;

aus Abtheilung Breitloh:

35 Sägstämme, 526 Bauholzstämmen I. Cl., 1127 II. Cl., 984 III. Cl., 14 Säglöße;

2) in öffentlicher Versteigerung am

Donnerstag den 19. Aug. d. J.

Morgens 10 Uhr

im Wirthshaus zu Kaltenbronn aus den Abtheilungen Nadelohwäldle, Bannrain, Schwarzergrund und Breitloh:

10 Sägstämme, 365 Bauholzstämmen I. Cl., 1366 II. Cl., 1373 III. Cl., 5 Säglöße, 483 Ster Scheitholz, 639 Ster Prügelholz und 11775 Wellen.

Zur Zahlung wird Frist bis 1. April 1876 bewilligt. Zu dem Submissionsverkauf wird bemerkt, daß die Angebote nach Sortimenten und Abtheilungen getrennt für $\frac{1}{100}$ Festmeter gestellt längstens bis

Mittwoch den 18. August d. J.

Vormittags 10 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ bei unterzeichneter Stelle, welche auf Anfrage nähere Auskunft ertheilt, eingereicht werden müssen.

Gernsbach, den 6. August 1875.

Gr. Bezirksforst i. Kaltenbronn.

Wildbad.

Schulhausbau-Akkord.

Die zu Erweiterung des Schulhauses in Sprollenhäus, Parzelle von hier, erforderlichen Arbeiten sollen am

Donnerstag den 12. August d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im Abstreich veraccordirt werden, wozu man die Accordsliebhaber mit dem Anfügen einladet, daß nach dem gefertigten Ueberschlag die Kosten der Arbeiten, wie folgt berechnet sind:

Zimmerarbeit	1,199 Mk.
Maurerarbeit	1,112 "
Schreinerarbeit	720 "
Glasarbeit	152 "
Schlosserarbeit	209 "
Zpferarbeit	500 "
Flaschnerarbeit	40 "
Anstricharbeit	65 "
Gusseisen	70 "
Tapezierung	40 "

Die Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen können auf dem Rathhause eingesehen werden.

Den 5. August 1875.

Stadtschultheißenamt

Mittler.

Steinzerkleinerungs-Akkord.

Nächsten

Donnerstag, den 12. d. M., werden auf der Neuenbürg-Pforzheim-Calmbacher Straße

56 Koflasten Kalksteine und

54 Koflasten Kieselstein

zum Zerklainern veraccordirt, Anfang mit dem Accord

Vormittags 9 Uhr,

Markung Birkenfeld bei der Landesgrenze und wird gegen Neuenbürg und Calmbach fortgesetzt und am genannten Tag werden auf der Enz-Murathalstraße

638 Koflasten Granulit

zum Zerklainern veraccordirt, Anfang mit dem Accord

Mittags 2 Uhr

bei Wildbad und wird bis zum sog. Koflhäusle fortgesetzt.

Ferner werden

Freitag, den 13. d. M.,

auf der Gillingen-Gernsbacherstraße Markung Herrenalb

120 Koflasten Granit

zum Zerklainern veraccordirt. Anfang mit dem Accord

Mittags 1 Uhr,
 beim sog. Döbelbachbrücke und wird gegen
 Herrenalb fortgesetzt, wozu tüchtige Stein-
 schläger eingeladen werden.
 Wildbad, den 7. August 1875.
 Aus Auftrag.
 Straßenmeister
 Frohnmeyer.

**Befugung der Ministerien der auswärtigen
 Angelegenheiten, des Innern und
 der Finanzen, betreffend das Verbot der
 Annahme der auf Thalerwährung
 lautenden Staatskassenscheine und Bank-
 noten bei den Staatskassenstellen.**

Die den Staatskassenstellen erteilte
 Ermächtigung zu Annahme
 der R. Preussischen Kassenanweisungen
 von 1 und 5 Reichthalern,
 der R. Sächsischen Kassenbilletts von 1,
 5 und 10 Reichthalern,
 der auf Thalerwährung lautenden Bank-
 noten der R. Preussischen Bank,
 der auf Thalerwährung lautenden Bank-
 noten der Bank für Süddeutschland
 wird vom 30. August d. J. an außer
 Wirksamkeit gesetzt, es dürfen daher von
 diesem Tage an von den Staatskassen kei-
 nerlei auf Thalerwährung lautende
 Staatskassenscheine und Banknoten mehr
 angenommen werden, was unter Bezug-
 nahme auf die Verfügung vom 13. April
 1875, betreffend das Verbot der Annahme
 der auf Guldenwährung lautenden Bank-
 noten und fremdländischen Staatskassen-
 scheine, hiedurch zur öffentlichen Kenntniss
 gebracht wird.

Stuttgart, den 3. August 1875.
 Mittnacht. Sid. Für den Finanzminister:
 Ruetf.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.
Ochmdgras-Verkauf.
 Am Mittwoch, den 11. d. M.,
 Nachmittags 5 Uhr,
 verlaufen wir das Ochmdgras unseres
 Steinbruchs.
 Den 9. August 1875.
 Senfensabrik.

Neuenbürg.
 Ein Fass
M o s t
 verkauft Chr. Genfle jun.

Neuenbürg.
 Neuen 1874er überheimer
Wein
 per 20 Liter 4 fl. verkauft
 Fritz Scholl.

Neuenbürg.
 Ein
Kinderwägelchen
 verkauft A. Diez
 auf dem Bahnhof.

Vorrüthig in allen renommirten Buch- & Musikalien-Handlungen.

Deutsche Fantasie

zur Einweihung des
HERMANN-DENKMALS,
 für Clavier componirt von
D. Krug.

Op. 333. — M. 1.50 netto.

Dieses neueste Werk des überall beliebten Componisten Dietrich
 Krug ist überaus dankbar und effectvoll und wird bald das belleb-
 teste Salonstück der Gegenwart sein.

Der Titel zeigt eine schöne Abbildung des Hermann-Denkmal in
 Tondruck. Gegen Einsendung M. 1.50 in Freimarken oder per Post-
 anweisung versende ich franco.

Pet. Jos. Tonger, Cöln a. Rh.

20500 Dresch-Maschinen 20500

(Neues von unterzeichneter Firma in Deutschland eingeführtes Stiften-
 System wurden seit 1869 abgesetzt, dies der beste Beweis für ihre Brauchbar-
 keit. Preis für Handbetrieb Mark 180, einpferdig Mark 420 zweipferdig
 Mark 600 franco. Lieferung stets sofort bei Bestellung, Garantie und
 Probezeit. — Agenten erwünscht wo ich noch nicht vertreten bin. —
 Näheres auf Verlangen franco und gratis.

Moritz Weil jun. } Frankfurt a. M., landwirthsch. Halle.
Maschinen-Fabrik } Wien, Franzensbrüdenstraße 13.

Neuenbürg.
1000 Mark
 leih aus gegen Pfandschein.
 Wer? sagt die Redaktion.

Es sind 2 ausgezeichnete
Milchgaisien
 zu verkaufen, auch kann noch eine Halb-
 gewachsene mit erworben werden.
 Bei wem sagt die Redaktion.

Conweiler.
700 Mark
 Pflegschaftsgeld leih gegen gesetzliche Sicher-
 heit aus
 Ludwig Jüd VI.

2060 Mark
 leih aus gegen Sicherheit in ein oder
 mehreren Posten.
 Wo, sagt die Redaktion.

Ein anständiges
Mädchen
 das gut nähen kann, wird zu einem drei-
 jährigen Kinde gesucht.
 Zu erfragen bei der Redaktion
 des Enztälers.
 Eintritt 1. September. Lohn gut.

Chocoladen
 der Kaiserl. Königl.
Hof-Chocoladen-Fabrik
 Gebrüder Stollwerk in Cöln
 wegen vorzügl. Qualität allgemein
 bevorzugt, befinden sich auf Lager
 in **Neuenbürg** bei
Theod. Weiss

Lehrlings-Gesuch.
 Ein kräftiger Bursche wird als Mecha-
 niker Lehrling gesucht von
Fried. Kösch,
 Pforzheim.

Feldbrennach.
Fässer
 von 1—5 Eimer haltend verkauft
Jakob Friedr. Merkle
 alt Döfenwirth.

Döbel.
 Ein
Mutterschwein
 mit 2 Jungen verkauft
Gottfried Rull, Holzhauser.





Verloren!
Am Freitag den 30. Juli ging auf der Landstraße von Herrenalb nach Marzell eine schwarze Spitzeshawl.

Der redliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung bei Max Jos. Beder in Pforzheim abzugeben.

Neuenbürg.

Ein Logis

mit 2 Zimmer sogleich beziehbar vermietet
Otto L u. S.

Taschen-Tabelle

zur Umwandlung des Süddeutschen Geldes in Reichsmünze und umgekehrt. Preis 10 S.

Zu haben bei **Jak. Meeh.**

Kronik.

Deutschland.

Der Musikdirektor G. Reichardt in Berlin feierte am 3. August die 50. Wiederkehr des Tages, an dem zum ersten Male seine Komposition des Arndt'schen „Was ist des deutschen Vaterland?“ gesungen worden. Berliner Blätter berichten darüber: Das Laub deutscher Eichen und die Blüthe deutscher Rosen schmückten in schönster Weise die stille Behausung des Jubilars. Der festliche Tag begann mit einem Morgenständchen, das vom Musikkorps des Kaiser Franz Regiments unter Saro's bewährter Leitung ausgeführt wurde. Der Choral Lobe den Herrn machte den Anfang. Dann folgte, eingeleitet durch ein bezügliches Gedicht, das Jubiläumslied, an das sich des Jubilars „Bild der Rose“ schloß. Den Schluß bildete die Ouvertüre zum Don Juan, die an dem Festtage des in alten Zeiten in musikalischen Kreisen als „Mozart-Priester“ bezeichneten Mannes nicht fehlen durfte. Die Depeschen deren Eingang bereits zwei Tage zuvor begonnen hatte, bilden einen stattlichen Band, an dem sich deutscher Patriotismus und dankbares Gedenken ideal gesinnter Gemüther studiren läßt. Da waren alle deutschen Staaten, auch Oesterreich und selbst in mehreren Telegrammen die Ver. Staaten von Nordamerika vertreten. Die Mehrzahl der Depeschen rühmt übrigens von eigens aus Anlaß des Tages versammelten Vereinen u. s. w. her. Unter den zahlreich eingelaufenen Gedichten erfreute den Jubilar am meisten ein wahrhaft poetischer Gruß eines Enkels von Ernst Moriz Arndt. Der telegraphische Gruß des „neuen Virthes der Schneetoppe“ fehlte ebensowenig, wie ein Vers von „Freund Rubezahl“ aus Hemsdorf. Zwei ernste Gedichte brachte die Voss. Btg.; eine Anzahl anderer lagen in reichem Blumen Schmuck auf den Tischen. An sinnigen Gaben sahen wir einen aus Rosen geflochtenen Kranz mit einer Widmung seitens der deutschen Frauen in einem bekannten Badeorte; ferner ein vorzüglich gelungenes Reliefpörrtät des Jubilars von dem Bildhauer Ipenhlig, sodann ein ele-

aanter Karton mit den fünf photographischen Pörrtät des Kaisers, des Kronprinzen, des Fürsten Bismarck, des Grafen Moltke und des — Jubilars mit der Inschrift: „Die Komponisten des deutschen Vaterlandes.“ Zu den zahlreichen Diplomen, die Reichardt besitz, sandte die Pörrtät in Hannover ein kunstvoll gearbeitetes, welches den Jubilar zum Ehrenmitgliede ernennet. Die späteren Tagesstunden verlebte derselbe im Kreise der Seinigen und einiger Freunde. Die ihm dort zu Theil gewordenen Zeichen freudigster Theilnahme entziehen sich selbstverständlich der öffentl. Besprechung, bildeten aber einen harmonischen Abschluß eines unvergeßlichen, goldenen Jubeltages.

Köln, 5. Aug. Endlich ist es Meister Hamm durch einige kleine Abänderungen an der Achse und am Klöppel der Kaiserorgel gelungen, den Erzstoß zum Läuten zu bringen. Gestern Nachmittag ließ dieser bei den vorgenommenen Versuchen zur Freude der harrenden Menge seine tiefe Bassstimme erschallen. Nach 8 bis 14 Tagen wird nun das Probeläuten stattfinden.

Koblenz, 5. August. Die Stadt Kirn a. d. Nahe wurde verfloßene Nacht von einem Wolkenbruch heimgesucht, die Hahnenbachbrücke ist zerstört, viele Häuser sind eingestürzt und 13 Personen verunglückt.

Wertheim, 3. August. Der Frachtfuhrmann Sauer starb an Blutvergiftung, die in Folge eines von ihm nicht weiter beachteten Fliegenstiches eingetreten war. — Wir fügen die dringende Mahnung hinzu, sobald nach einer durch ein solches Insekt verursachten Verletzung Anschwellung und Entzündung des betreffenden Theiles eintritt, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, da, wie obiges Beispiel lehrt, jede Verzögerung eine tödliche Wirkung ausüben kann.

Pforzheim, 7. Aug. Heute Mittag um 1 Uhr brach in dem noch nicht eingerichteten Neubaue des Amtsgerichtsgebäudes in der Lindenstraße Feuer aus, welches bei dem Wassermangel in jener Gegend jezt, bei Schluß des Blattes, um 2 Uhr, soweit um sich greifen konnte, daß man den großen Dachstuhl sammt dessen Zinkbegleitung, einen Haub der Flammen nennen kann; auch das Holzwerk der 3. Etage hat bedeutend gelitten. (P. B.)

Württemberg.

Stuttgart, 5. August. Vom Fest. Dem Regen zum Troß wird von unseren fleißigen Schützen ein Becher nach dem andern erschossen. Der Besuch des Festplatzes hat aus sehr begreiflichen Gründen etwas nachgelassen, da gegen ein solches Regenwetter das dortige Terrain nicht Stand halten kann. Die Feststraße ist in einem Zustand, der ihrem Namen Hohn spricht: man hat nur noch eine große Strecke grauererregenden Morast vor sich, über den ein Brettersteig führt, auf dem aber Jemanden auszuweichen große Geschicklichkeit voraussetzt. Fast ebenso schlimm ist es auf dem Festplatz, der auch nur auf Bretterwegen zu begehen ist. Welche häusliche Szenen durch diesen Schmutz

entstehen können, beleuchtet ein Bericht im „St.A.“ sehr gut, worin es unter Anderem heißt:

„Da unten aber ist's fürchterlich
Und der Mensch versuche die Götter nicht
Und begehr nimmer und nimmer zu sauen,
Was sie gnädig bededen mit Nacht und Grauen!“

„Wehe! wenn am Morgen die sorgende Gattin nach dem Schützenrod sieht und nun gewahrt wird, daß der Gatte den halben Festplatz auf dem Rücken hat.“ Möge der Himmel Erbarmen haben; und wenn auch die Sonne dem Fest nicht mehr zulächeln will, so sollte wenigstens der Regen aufhören. — Beim Bankett toastirte Herr Dr. Frohnmüller aus Führt auf das herrliche Schwabenland. Se. Maj. König Karl erschien in Begleitung Sr. Exc. Freiherrn von Spizemburg um 4 Uhr in den Schießständen. Er wurde von 50 Kanonenschüssen begrüßt, und von Herrn Oberbürgermeister Dr. Haß und Herrn Schützenmeister Föhr empfangen. Von den Einrichtungen in der Schießhalle und auf dem Festplatz nahm Se. Majestät mit großem Interesse Notiz, und ließ sich die Bundesvorstände des deutschen Schützenbundes, insbesondere dessen auswärtige Mitglieder und andere werthe Gäste von Auswärts vorstellen. Beim Verlassen des Sabentempels traf Seine Majestät den ihm von Schützenmeister Föhr kredenzten Festwein. — Gestern Abend fand in der überfüllten Festhalle die Aufführung der lebenden Bilder statt. Eine unsäglich schwere Aufgabe war es für das Ordnungskomite, die Ruhe im Saale herzustellen. Es ist rühmend anzuerkennen, daß durch das Massengefangskonzert vom Dienstag und durch die lebenden Bilder von gestern das Komite etwas Außerordentliches den geehrten Gästen bieten wollte, aber die Erfahrung bewies, daß zu solchen Aufführungen die Festhalle kein ganz geeigneter Ort ist. Die Klänge eines großen Musikkorps eignen sich am besten für eine solche Lokalität. In den Prologen haben wir poetisch schwingvolle, von patriotischem Geiste erfüllte Dichtungen vor uns, wirkliche Festgedichte, die ihren Verfassern zur Ehre gereichen. — Der am letzten Mittwoch abgehaltene Festball fiel wahrhaft glänzend aus. Einen höchst interessanten theoretischen Beitrag zur Praxis des Schießens bietet die Waffensammlung. Gewehre, Revolver und Terzerolen nach den verschiedensten Systemen sind hier aufgestellt und fordern zur Bewunderung der Erfindungsgabe des menschlichen Geistes auf. In kriegsgeschichtlicher Beziehung ist vor Allem eine Sammlung von Gewehren aus dem deutsch-französischen Krieg erwähnenswerth. Die Eintrittsgelder (in die Festhalle und auf den Festplatz) beziffert sich wie folgt: Am 25. Juli gingen ein 1653 M., am 29. Juli 277 M., am 30. Juli 697 M. 40 S., am 31. Juli 832 M. 50 S., am 1. August 15,660 M., am 2. und 3. August 21,060 M. — Auf der Pferdebahn wurden von Mittwoch Abends 7 Uhr bis Donnerstag Abends 7 Uhr 18,356 Personen befördert.

Wie wenig sich die Schützen vom schlechten Wetter abhalten lassen, beweist der Umstand, daß der Vorrath der erschossenen Becher nicht mehr ausreicht. Den glück-

lichen Gewinnern werden die fehlenden Becher nachgesandt werden.

Beim gestrigen Bankett war der erste Redner der Verfasser des Prologs zu dem ersten lebenden Bild, zu „Barbarossa“. Herr Prof. Dr. F. G. Fischer brachte einen Toast aus auf die deutsche Idee, deren segensreichen Wirkung er nachwies. Nachdem noch die Erinnerung an die Tage von Wörth und Weißenburg von Herrn Adolph Widmann gefeiert war, theilte Herr Schützenmeister Föhr mit, daß die Brüder aus Oesterreich mit ihren Fahnen abzuziehen im Begriffe seien.

Jean Kögli, der Korresp. der Schweiz. Grenzpost über das 5. deutsche Bundeschießen, macht der Feststadt Stuttgart große Lobeserhöhungen. „Bergnügen“, schreibt er, „bietet die Feststadt, wie man nicht besser verlangen kann; poesiedurchweht oder weinüberschwemmt, bildend oder unterhaltend, ganz dem augenblicklichen Stand des Seelenthermometers angemessen. Das aufgeräumte Schwabengemüth hascht nach Beidem in gleich feinschmeckerischer Weise und besonders geht die Vorliebe für den Sang durch das Erste zum Zweiten, wobei Herz und Gemüth, Seele und Verstand gleich gut wegkommen. Man braucht sich beim strengen Beobachten dieses Lebens durchaus nicht zu wundern, wenn das kleine Ländchen die gefühlstiefsten und bedeutendsten Männer in den Ruhmestempel der Kunst stellte. „S'hat Alles seine Uriach“ und hier wie dort bleibt der geistige Werth des Menschen stets das getreue Abbild der Verhältnisse, in denen er aufwächst. . . Tage lang wandert man hier von Platz zu Platz, von Anlage zu Anlage, von Garten zu Garten, und immer tritt der Aufruf auf die Lippe: Wie schön! Sogar das neue Straßennetz trägt die verborgene Absicht der Seelenwärmung; beinahe alle öffnen den Ausblick ins Grüne und das Auge weidet sich daran und die Hüte werden nicht zerquetscht in den engen Häuserreihen. Die Kunst, die herrliche Gottesnatur als Dekoration zu benützen, sollte mehr gelernt werden, das begreift man hier sehr reich.“

A u s l a n d.

In Amerika scheint die Haftpflicht der Eisenbahngesellschaften für die auf ihren Bahnen verloren gegangenen oder geraubten Dinge doch bedeutend weiter ausgedehnt zu sein, als bei uns. Ein liebebedürftiger Conductor der Chicago- und Northwestern-Bahn küßte eine Dame auf seinem Zuge; die beleidigte Schöne verklagte jedoch die Compagnie und erhielt am 14. Juli vom Gericht 1000 Dollars als Schadenersatz für den geraubten Kuß zugesprochen.

Miszellen.

Der Kunneister von Straßburg.

Historische Novelle von Emilie Heinrichs. (Fortsetzung).

„Katharina!“ rief Armgard mit sanftem Vorwurf, „womit habe ich ein solches Wort verdient?“

„O, Ihr macht mich allesammt noch wahnwüthig“ erwiderte Jene mit einem unsäglich düstern Ausdruck, „ich passe nicht mehr in meines Vaters Haus, das ist mein ganzes Unalück!“

„So möchtest Du fort von uns?“ fragte Armgard traurig.

„Was ich möchte? — ich will es Dir sagen, — katholisch möchte ich werden, um den stillen Frieden eines Klosters aufzusuchen.“

Die Schwester starrte tödtlich erschreckt in ihr flammendes Auge.

„Du scherst grausam, ja gotteslästerlich, Katharina! Ich will das Wort nicht gehört haben, doch sprich es auch nicht weiter aus, es könnte den Vater tödten!“

„Nun so laßt mich Alle in Frieden, was ängstigt sich der Vater um ein Schattenschild, — zumal ich ihm fest erkläre, keines Mannes Weib zu werden? Geseht, ich trüge irgend eine geheime Liebe im Herzen, was Lämmert's Euch, leidet Ihr darunter?“

„O, Schwester! wie soll das enden?“ klagte Armgard.

„In einem allgemeinen Verderben!“ lächelte Katharina bitter, „was will so kleines Leid bedeuten gegen das große Elend, dem wir Alle unrettbar entgehen. Doch warum so grausam sein und den Sohn des Vaters Schicksal entgelten lassen?“

„Du meinst damit den Sohn des Verräthers Obrecht; — o Katharina, wäre es doch war, sollte Ulrich Obrecht, der dem Vater Rache und Verderben zugeschworen —?“

„Es giebt auch eine Rache, welche nach den Worten der heiligen Schrift feurige Kohlen auf das Haupt des Feindes sammelt!“ unterbrach Katharina sie mit einem seltsamen Lächeln.

Armgard war todtenbleich geworden und schüttelte heftig den Kopf.

„Mir graut vor diesem Menschen!“ sprach sie tief athmend, „sein Blick erinnert mich an den des Basilisten, der auf dem alten Bilde in des Vaters Zimmer sich befindet, welche schlimmere Rache könnte er an unserem Hause üben, — als demselben sein schönstes Kleinod rauben?“

„Still, Du bist ein thörichtes Kind,“ gebot Katharina hart, „Ihr Alle solltet mir Dank wissen, daß ich den Fluch des unschuldig Hingerichteten von unserem Hause wende. — Was blickst Du mich so starr und versteinert an? — Ich wiederhole es, Georg Obrecht starb unschuldig und sein Fluch wird diese Stadt furchtbar treffen im Strafgericht Gottes!“

„Unglückliche!“ rief Armgard außer sich, „so weit ist es mit Dir gekommen, daß Du Partei ergreifst für die Verräther und den eigenen Vater schwer beschuldigst? Jener Brief an den französischen Minister —“

„War nicht von ihm, sondern von einem seiner Feinde geschrieben, um ihn zu verderben,“ fiel Katharina kalt ein, „oder hältst Du es für wahrscheinlich, daß Georg Obrecht einfällig genug war, einen solchen wichtigen Brief, der ihn mit sonnenklaren Beweisen dem Henkerbeil überliefern mußte, zu schreiben, geschweige denn ihn zu ver-

lieren? Ich meinstheils bin vom Gegentheil fest überzeugt.“

„So hältst Du also den Vater für den Schuldigen?“ zitterte es leise von Armgard's Lippen.

„Das verhöte Gott, Schwester!“ Der Vater war getäuscht und glaubte recht zu handeln.“

„Ulrich Obrecht, der Sohn des gerichteten Verräthers, spricht aus Dir,“ sprach Armgard traurig, „ihm glaubst Du, Schwester; — ihm, dem zu mißtrauen Du in dieser Sache alle Ursache hättest. O, ist denn alle Liebe zu den Deinen in Dir geschwunden? — Fühlst Du, die stolze Katharina, nicht die Erniedrigung, welche eine solche Liebe Dir bereitet, nicht den Triumph, den jener Mann durch Dich über den Vater erringt. Hast Du all' die Liebe und Zärtlichkeit vergessen, welche unser herrlicher Vater, den selbst der mächtige König von Frankreich fürchtet und ob seiner deutschen unbestechlichen Redlichkeit hast, Dir immer so überreich bewiesen hat, Du, sein Liebling, das Kleinod seines Herzens?“

„Still, still davon,“ flüsterte Katharina erschüttert, ich weiß ihm keinen Dank für seine Schwäche. — Spare die Worte,“ fuhr sie nach einer kleinen Pause stolz fort, „für mich hat diese spießbürgerliche deutsche Redlichkeit keinen Werth. — Schau hinüber nach dem deutschen Reich, ist es ein Glück, dieser zersplitterten Nation anzugehören? Sind die Fürsten und Großen nicht alle schon französisch, schämen sie sich nicht ihrer Sprache und ahmen Alles nach, was aus Frankreich kommt? — Will nicht jeder Fürst einen kleinen Ludwig den Bierzehnten spielen? Kein Jahrzehnt wird vergehen und das halbe deutsche Reich gehört zu Frankreich, für dessen Sprache, Sitten, Moden und Poesien auch ich schwärme. — Ach, wie sich die kleine Armgard vor solchem kühnen Wort entsetzt!“ lachte sie verächtlich auf. „Ich aber sage Dir, Schwester, daß der Vater mit seiner deutschen Redlichkeit und Treue thöricht gegen sich und sein Haus handelt, daß er sich vergebens gegen die Macht und den Willen des großen Ludwig stemmt und Straßburg wie das süßige Elfaß über Nacht französisch wird. Würde der Vater dies vernünftig erwägen, dann wäre ihm der königliche Dank gewiß und unsere Familie der höchsten Ehre theilhaftig.“

Sie schwieg jetzt und blickte die Schwester herausfordernd an.

(Fortsetzung folgt.)

Geographische Räthsel für die Jugend.

1. Eine bedeutende Stadt in Spanien, die 3 ersten Zeichen hinweg — ein Nebenfluß der Donau im östlichen Europa.
2. Zweifelhig. Vorwärts gelesen ein kleines Insekt, rückwärts gelesen eine Stadt in den Niederlanden, durch ihre Käse berühmt.
3. Die erste Silbe drückt den Namen eines Buchstaben aus, die zweite und dritte sind ein bekanntes Umstandswort des Orts; das Ganze eine Residenzstadt in Asien.

